

Winfried M. Wermter

PRIESTER AUS BERUFUNG

Eine Gabe und Aufgabe für alle

CALIX – VERLAG

Autor:

P. Winfried M. Wermter C.O.

Hofmark 6

D – 93089 Aufhausen

www.oratorium-aufhausen.org

ISBN 978-3-942142-98-4

Aufhausen 2022



CALIX-Verlag

D – 93089 Aufhausen, Hofmark 6

Tel. +49 (0)9454/ 949053-0

calix.verlag@blut-christi.de; www.blut-christi.de

An Stelle eines Vorwortes:

Fürchtet euch also nicht!

Fragmente einer Primizpredigt¹

Das Wort aus dem heutigen Evangelium (Mt 10,26-33), das ich dir, lieber Neupriester, aber auch uns allen hier laut zurufen und ans Herz legen möchte, ist die Aufforderung Jesu: »Fürchtet euch also nicht!« Jesus will dir und uns allen Mut machen. Wir brauchen keine Angst zu haben vor den Menschen – auch, wenn uns so manche Leute heutzutage nicht mehr verstehen. Denn Christus, der Auferstandene, lebt! Das reden wir uns nicht einfach ein, sondern das erfahren wir immer wieder, wenn wir uns an sein Wort halten. Und diese Erfahrung hat dich vor fast 10 Jahren in unsere Geistliche Familie geführt, wo du nach vielen Etappen der persönlichen Reifung den Ruf zum Priestertum vernommen und angenommen hast.

Es ist in unserer Zeit ja nicht so selbstverständlich, dass ein junger begabter Mann mit Hochschulreife und Karriere-Chancen ausgerechnet zu einer Priesterberufung ja-sagt. Gewisse Medien wetteifern bekanntlich damit, genüsslich gerade über die Schwachstellen in der Kirche zu berichten. Sogar in traditionell gläubigen Familien und Kreisen breitet sich im Hinblick

¹ Aus der Primizpredigt für P. Lazarus M. Uchman CO, Aufhausen, 25.06.2017.

auf die Kirche nicht selten Untergangsstimmung aus. Wir hier in Aufhausen trauen uns aber trotz alledem, auf großartige Weise Primiz zu feiern: Die ganze Gemeinde ist vertreten! Die Vereine haben dir, lieber Br. Lazarus, einen kostbaren Kelch gestiftet und sind mit ihren Fahnen präsent. Blasmusik, Kirchzug, Pfarrfest, zahlreiche Pilger von Nah und Fern... – und warum dieser Glanz?

Wir würdigen mit dieser Primizfeier nicht ein bestandenes Staatsexamen, sondern wir feiern Jesus Christus, unseren Erlöser und Heiland, der in seinem Priestertum auch weiter unter uns gegenwärtig ist, der uns in den Hirten der Kirche auch weiter dient und den Weg zum wahren und bleibenden Glück des Menschen weist. Gestern wurdest du im Hohen Dom St. Peter zu Regensburg zum Priester geweiht. Und das bedeutet weit mehr als eine Ernennung oder eine Bevollmächtigung für eine zeitlich begrenzte Leitungsaufgabe, denn die Priesterweihe ändert das Wesen eines Menschen! Ein Priester, also ein geweihter Mittler zwischen Gott und den Menschen, ist man für immer. Gott nimmt von ihm Besitz und ist in ihm besonders gegenwärtig. Diese Nähe Gottes erlegt zwar dem Priester eine gewisse Distanz zu seiner Umgebung auf, aber diese zeitweilige Absonderung isoliert und trennt ihn nicht von den Mitmenschen, sondern gerade sie schenkt ihm eine besondere Nähe zu ihnen. Alle Menschen gehen den Priester etwas an – besonders jene, die sich in Not befinden. Hier zählt nicht Sympathie oder persönliche Freundschaft und es gibt auch keinen 8-Stunden-Tag, keinen üblichen Urlaub und auch keinen wirklichen

Ruhestand. Denn Priester ist man immer – rund um die Uhr! Natürlich braucht auch der Pfarrer seine Erholung, aber diese dient ebenso wie alles andere in seinem Leben vor allem dem Reiche Gottes.

Ja, liebe Brüder und Schwestern, das katholische Priestertum ist mehr als ein Beruf, es ist Berufung, und dieser Ruf Gottes kann sich nur in der Radikalität des Evangeliums voll entfalten. Viele gesunde junge Menschen streben auch heute noch nach hohen Idealen. Nicht alle wollen sich mit der Satttheit eines abgesicherten Lebens begnügen. Sie suchen in Kunst, Politik, Sport oder Wissenschaft... die Möglichkeit, über sich hinauszuwachsen und Überdurchschnittliches zu leisten. Kein mühevolleres Training und kein gelegentlicher Misserfolg hält sie ab, ihrem Gipfelerlebnis zuzustreben. Niederlagen werden zum Ansporn für noch größere Anstrengung. Ach, wenn doch mehr Jugendliche in ihren eigenen Familien, Schulen und Pfarreien die Erfahrung Jesu Christi machen würden – die Priesterseminare würden aus den Nähten platzen! Denn das Abenteuer des Glaubens überragt alle anderen Möglichkeiten, Großes zu leisten und mit der Gnade Gottes zu erlangen. Denn die größte und spannendste Bergtour des Lebens ist die Gottese Erfahrung im Dienst des Evangeliums Jesu Christi.

Liebe Brüder und Schwestern, jetzt denken sich vielleicht so manche von euch: Aber das ist doch ein total veraltetes Priesterbild, so etwas gibt es doch gar nicht mehr! Dem muss ich – dem darf ich widersprechen: Es gibt noch zahlreiche Priester auf der Welt, die so denken und zu leben versuchen – angefangen z.B.

bei Papst Franziskus und vielen anderen, die ihm folgen. Und darum geht die Kirche auch nicht unter! Wir haben die Talsohle des Priestermangels in unseren Regionen zwar noch nicht erreicht. Zunächst brauchen wir wohl noch viel Reinigung und Erneuerung des innerkirchlichen Lebens und Abspeckung aufgeblähter Strukturen. Aber ein neuer Frühling der Kirche ist hier und dort schon spürbar, ja im Aufblühen.

Lieber P. Lazarus, freue dich, dass du in diese Zeit eines neuen Aufbruchs hineingeweihet worden bist! Du wirst zwar noch erleben, wie so manches zusammenbricht, aber du wirst auch erfahren, wie die Kirche noch viel schöner und echter wieder aufersteht! Denn das Priesterbild, von dem ich hier spreche, ist nicht veraltet, sondern so jung und zeitlos gültig wie das Evangelium Jesu Christi selber! Durch die Priesterweihe bist du noch mehr als durch Taufe und Firmung mit Jesus Christus eingeworden, um so seine Mission fortsetzen zu können. Das ist ein Geschenk, ein Segen und eine Freude für uns alle. – Fürchtet euch also nicht!

Erster Teil

KATHOLISCHES PRIESTERTUM

I. TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS

Eucharistie feiern – leben – sein

Das katholische Priestertum und die Eucharistie sind untrennbar miteinander verbunden und voneinander abhängig. Das soll im ersten Beitrag gezeigt werden – zunächst durch den Hinweis auf die apostolische Tradition. Vertieft wird diese Sicht, an der zweiten Stelle, durch eine trinitarische Schau der Wesenselemente der Eucharistiefeier. Im dritten Kapitel wird dann das Thema des Priestertums in Bezug auf das Leben der Gläubigen näher dargestellt.

1. Apostolisches Verständnis der Eucharistie

Der Auftrag Jesu an die Apostel beim Abendmahl ist deutlich: »*Tut dies zu meinem Gedächtnis*« (Lk 22,19). Das ist nach katholischem Verständnis der biblische Ausgangspunkt für zwei Sakramente: für das *Weih-Priestertum* sowie für dessen Herzstück, die *Eucharistiefeier*. Diese wurde bis vor nicht allzu langer Zeit

auch allgemein das »heilige Messopfer«² genannt. Da aber der *Opfercharakter* der Eucharistiefeyer weithin vernachlässigt, wenn nicht gar bewusst zurückgedrängt wurde,³ verkümmerte die Feier des Abendmahles oft zu einem freundschaftlichen Treffen mit Event-Charakter. Papst em. Benedikt XVI. spürte den Ursachen dafür nach und stellte fest: *»Ein Grund für die Schwierigkeiten, in denen sich das Priestertum heute befindet, ist auch ein methodologischer Mangel im Umgang mit der Heiligen Schrift als dem Wort Gottes. Die Aufgabe der christologischen Interpretation des Alten Testaments führte viele Exegeten zu einer ungenügenden Theologie des Kultes. Sie haben nicht verstanden, dass Jesus den Gott geschuldeten Kult und die Anbetung Gottes nicht aufgehoben, sondern im Opfer seiner eigenen Hingabe aufgenommen und vollendet hat.«*⁴

Verkürzt gesagt: Es geht in dieser Analyse Benedikts XVI. vor allem um die ungenügende Beachtung der Einheit von Altem und Neuem Testament. Schließlich hat sich Jesus nach seiner Auferstehung – nicht nur auf dem Gang nach Emmaus – sozusagen als »Bibeltheologe« betätigt. Und er selbst betonte die Übereinstimmung alttestamentlicher prophetischer Aussagen

² Vgl. Paul VI., *Mysterium Fidei*. Enzyklika über die Lehre und den Kult der Heiligen Eucharistie (15. September 1965).

³ »Zuweilen kommt ein sehr bedeutungsminderndes Verständnis der Eucharistie zum Vorschein. Einmal seines Opfercharakters beraubt, wird das eucharistische Geheimnis so vollzogen, als ob es nicht den Sinn und den Wert eines Treffens zum brüderlichen Mahl übersteigen würde« – Johannes Paul II., *Ecclesia de Eucharistia*. Enzyklika über die Eucharistie in ihrem Verhältnis zur Kirche (17. April 2003), 10, vgl. ebd., 48.

⁴ Benedikt XVI., *Das katholische Priestertum*, in: R. Sarah, *Aus der Tiefe des Herzens*, Kißlegg 2020, 25.

mit dem, was durch ihn in Erfüllung gegangen war: »Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht« (Lk 24,26f).

Diese Betonung der Übereinstimmung von Prophe- tie und Erfüllung wurde dann auch zu einem wich- tigen Element in der apostolischen Verkündigung – angefangen von der Pfingstpredigt des hl. Petrus (Apg 2,14-36). Jesus hat die Apostel selbst in die tiefe Bedeutung der Eucharistiefeier eingeführt. Sie schließt an die Tradition Israels an und wird durch IHN, mit IHM und in IHM vollendet. »Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude und Einfalt des Herzens« (Apg 2,46). Das tägliche, einmütige Verhar- ren im Tempel weist darauf hin, wie selbstverständlich sich die ersten Christen auch weiter als Angehörige des auserwählten Volkes sahen. Der frommen Tradition Israels entsprechend hörten sie auch weiter auf Mose und die Propheten. Neu war aber die Erfahrung des von Jesus selber gestifteten »Brotbrechens« – zunächst im geschützten Raum privater Wohnungen. Aus den schlichten Worten und Riten der Apostel wurde im Laufe der Zeit eine sich weiter entwickelnde Liturgie. Dabei ist die Treue zum Verständnis jener »Zwölf« ent- scheidend. Sie waren schließlich von Jesus selber aus- gewählt, ausgebildet, bevollmächtigt, beauftragt und gesandt! Die Treue zur apostolischen Tradition gab und gibt der Kirche die Gewissheit, in dieser von Jesus gestifteten Feier nicht weniger als *Anteil am Leib und*

Blut Christi zu erhalten (vgl. 1Kor 10,16). Die Bemühungen um ein tieferes Verständnis der Eucharistiefeier und ihr Eingepflanzt-werden in verschiedene Kulturen führten zwar auch immer wieder zu neuen Elementen in der Gestaltung der Liturgie, aber das Wesentliche der christlichen Messfeier bleibt immer die Teilnahme an der Hingabe Jesu, an seinem sühnenden Opfer für das Heil der Welt.

Das gottmenschliche Leben Jesu ist eine doppelte Gabe: zunächst der Plan Gott-Vaters zur Erlösung der Menschheit und dann das Sühnopfer des »Neuen Adam« als Vertreter der ganzen Menschheit für Gott-Vater. Menschlich gesehen begann diese doppelte Gabe in Nazaret und fand ihre Vollendung auf Golgota. Diese zweifache Hingabe des SOHNES – zur Verherrlichung des VATERS durch die Rettung der Menschheit – wurde im Abendmahls-Saal zeichnerhaft dargestellt und zu einem bleibenden Sakrament für alle kommenden Generationen von Jüngern Jesu eingesetzt. So sollte allen, die an Christus glauben und ihn als Gottes- und Menschensohn annehmen, die Chance gegeben werden, durch Taufe und Eucharistie ein Leib mit IHM zu werden: Was im Sakrament der Taufe durch die Eingliederung in den Mystischen Leib Christi grundgelegt ist (1Kor 12,13), wird im »Sakrament des Altares« vertieft, reift dort aus und wird schrittweise vollendet (1Kor 10,17). Um dieses Verständnis der Eucharistiefeier noch deutlicher werden zu lassen, soll es jetzt im Licht der Hochheiligen Dreifaltigkeit dargestellt werden.

2. Die dreifaltige Einheit als Urbild der Eucharistiefeier

Wenn wir vom Wesen des Menschen sprechen, betonen wir selbstverständlich nach Gen 1,26 die Ebenbildlichkeit mit unserem Schöpfer. Weil aber zur Zeit der Entstehung des Alten Testaments das dreifaltig-eine Gottesbild noch nicht genügend klar offenbart war, beachtet man die Spuren der Dreifaltigkeit in der Welt allgemein zu wenig – besonders bei der »Krone der Schöpfung«, dem Menschen. Auch die Eucharistiefeier ist eine Gabe des DREIFALTIG-EINEN. Man kann sogar die jeweilige Besonderheit der drei göttlichen Personen in der Liturgie des Mess-Opfers wiedererkennen, vor allem im Hinblick auf ihre Beziehung zur Kirche:

Die Liturgie des VATERS

Den Teil der Eucharistiefeier, der früher einmal die »Vor-Messe« und jetzt gewöhnlich der »Wort-Gottesdienst« genannt wird, könnte (und sollte!) man auch die »Liturgie des Vaters« nennen. Die erste der drei göttlichen Personen wird von Jesus selber bildhaft »Vater« genannt, weil sie seit Ewigkeit den »Sohn« hervorbringt (»zeugt«) und dieses ewige Hervortreten aus dem VATER wird wiederum bildhaft auch mit dem Sprechen verglichen. Darum die Bezeichnung »WORT GOTTES« für die zweite göttliche Person. GOTT-VATER verschenkt sich seit Ewigkeit selber ganz und gar an GOTT-SOHN, dessen Wesen gerade darin besteht, mit absolutem Liebes-Gehorsam zu antworten, indem

er sich ebenfalls ganz und gar dem VATER zurück-schenkt. Darum erfüllt der SOHN auch den Erlösungsplan des VATERS, was der Evangelist Johannes mit diesen Worten beschreibt: *»Und das WORT ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen SOHNES vom VATER, voll Gnade und Wahrheit«* (Joh 1,14). Wenn also in der Mess-Liturgie das Wort Gottes verkündet wird, *»spricht«* in gewisser Weise der VATER selber und vergegenwärtigt dadurch den SOHN, das GÖTTLICHE WORT. Darum heißt es im Hebräerbrief: *»Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den SOHN...«* (Hebr 1,1-2).

Im Wort-Gottesdienst der Eucharistiefeier geht es also zunächst darum, den Gläubigen – ausgehend von den biblischen Lesungen, die im Evangelium gipfeln, – die ewigen Wahrheiten zu vermitteln. Im *»fleischgewordenen Wort Gottes«* ist die Fülle der Wahrheit enthalten; das *»ICH-BIN«* des Alten Testaments verdichtet sich zum Verständnis im Neuen Bund: *»Gott ist die Liebe.«* Gott-Vater offenbart sein Wesen durch den Sohn. Im Wort-Gottesdienst zeigt er durch Jesus Christus die unendliche Fülle seiner Liebe. Diese Grundwahrheit Gottes zu erkennen, sie anzunehmen und zusammen mit Jesus Christus zu beantworten, ist die Ur-Aufgabe der Menschen in der Zeit ihres irdischen Lebens. Sie sollen *»himmelfähig«* werden. Der liturgische Wort-Gottesdienst ist die vornehmste Art, die ewigen Wahrheiten kennen zu lernen, um immer mehr an ihnen teilzunehmen.

Die Liturgie des SOHNES

Die Antwort des SOHNES auf den Erlösungsplan des VATERS ist das *sühnende Opfer von Golgota*, das im Abendmahlssaal rituell vorweggenommen wurde und in jeder Eucharistiefeier *vergegenwärtigt* wird. Jesus hat seine Erlösungstat ein für alle Mal am Kreuz vollbracht. Die vielen Male der Vergegenwärtigung durch die zahllosen Feiern des Mess-Opfers geschehen für die Jünger Jesu im Laufe der Kirchengeschichte. Sie alle sollen in jeder Generation durch das Wort Gottes und den Empfang des Leibes und Blutes nicht nur gestärkt werden; darüber hinaus wird ihnen zu jeder Zeit die Möglichkeit gegeben, ihren persönlichen Anteil zum Opfer Christi beizusteuern. Das wird z.B. deutlich beim hl. Paulus, der an die Kolosser schreibt: *»Jetzt freue ich mich in den Leiden, die ich für euch ertrage. Für den Leib Christi, die Kirche, ergänze ich in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt«* (Kol 1,24). Nicht, dass das Leiden Christi nicht ausreichen würde zur Sühne für die Sünden der Menschheit. Es ist vielmehr eine besondere Gnade für die Menschen aller Zeiten, sich am Erlösungsopfer beteiligen zu können: *»...freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln«* (1Petr 4,13). Das Ziel des von Golgota vergegenwärtigten Opfers ist Gott-Vater, aber der Grund für die Vergegenwärtigung in der Eucharistiefeier sind die Gläubigen, die die Gelegenheit bekommen sollen, immer wieder am Opfer des Gottes-Sohnes teilzunehmen, bis sie selber in der Einheit des Mystischen Leibes ganz zum Opfer geworden sind.

DER OPFER-GOTTESDIENST beginnt mit der Zubereitung der materiellen Opfer-Gaben. Da geht es nicht nur um das Herrichten der liturgischen Gaben von Brot und Wein oder um die Sorge für die Armen und die übrigen materiellen Bedürfnisse für Gottesdienste, Katechese... durch die Kollekte. Die *Wandlung* von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi gehört ebenfalls noch zur Vorbereitung auf die eigentliche *Darbringung* des heiligen Opfers, das Jesus selber ist. Die Wandlung auf dem Altar kann und soll auch zur Wandlung in unseren Herzen führen und dadurch die *Anteilnahme am Opfer Christi* noch echter machen. Je mehr wir im Wort-Gottesdienst über die Liebe zu Gott und den Mitmenschen gelernt und eingeübt haben, umso wirklicher können wir dann *durch IHN und mit IHM und in IHM* am Erlösungsopfer teilnehmen. Verschiedenste liturgische Texte betonen, dass die volle Teilnahme an der eucharistischen Liturgie bedeutet, selber eine Gabe für Gott zu werden. Es genügt also nicht, nur »etwas« von sich zu geben wie eine Steuer, einen Mitgliedsbeitrag oder ein nettes Geschenk – vielmehr geht es darum, im Prozess der Reifung selber immer mehr eine liebevolle Gabe zu werden, um sie dann ganz zu sein. So heißt es z.B. im vierten Hochgebet: »*Sieh her auf die Opfergabe, die du selber deiner Kirche bereitet hast, und gib, dass alle, die [durch den Empfang der Heiligen Kommunion] Anteil erhalten an dem einen Brot und dem einen Kelch, [immer mehr als bereits durch das Sakrament der Taufe] ein Leib werden im Heiligen Geist, eine lebendige Opfergabe in Christus zum Lob deiner Herrlichkeit.*«

Die Liturgie des HEILIGEN GEISTES

Der HEILIGE GEIST ist – gemäß unserer unzureichenden menschlichen Vorstellung – die Frucht der vollkommenen gegenseitigen Liebe zwischen VATER und SOHN. Wenn wir im Wort-Gottesdienst vom VATER, der die Liebe *ist*, gelernt haben zu lieben wie Gott liebt, und wenn wir dann im Opfer-Gottesdienst zusammen mit dem SOHN auf die Liebe des VATER antworten, indem wir uns selber zur Opfer-Gabe machen, dann sind wir im vollen Sinne des Wortes »würdig«, am eucharistischen Mahl teilzunehmen. Wir empfangen unter den eucharistischen Gestalten den Leib und das Blut Jesu Christi, der untrennbar mit dem VATER und dem GEIST verbunden ist. Im dritten Hochgebet der Eucharistiefeier heißt es darum: *»Stärke uns durch den Leib und das Blut deines Sohnes und erfülle uns mit seinem Heiligen Geist, damit wir ein Geist und ein Leib werden mit Christus.«*

Göttliche Dankbarkeit und Liebe durchströmen uns. So kann auch in unsere Herzen die göttliche Sehnsucht nach der Heimkehr aller »verlorenen Söhne« in das Vaterhaus gelangen. Gott liebt alle seine Geschöpfe, und besonders jene, die er mit der Gabe der Freiheit ausgestattet hat. Er achtet aber auch – wie niemand sonst – die Freiheit, die er den Menschen anvertraut hat. Darum bedeutete der blutige Erlösungsplan mit der am Kreuz vergossenen Liebe für den VATER und den HEILIGEN GEIST ein ebenso großes Leiden wie für den SOHN.

Wenn die dreifaltig-eine Liebe durch einen würdigen Empfang der Heiligen Kommunion in das

Herz des Jüngers Jesu Einzug gehalten hat, kann sich in ihm ein Feuer entfalten, das die Einheit mit Gott und die Sehnsucht nach Einheit mit all jenen vertieft (Joh 17,21), die von Gott erschaffen und so teuer erkaufte wurden (1Kor 6,20). Die Teilnahme an der Liebe zwischen VATER und SOHN, – der Empfang des HEILIGEN GEISTES, – gießt den Gläubigen die Sehnsucht ein, in allen Menschen die liebende Antwort auf die Liebe Gottes zu wecken. Große Heilige litten unter der Kälte und Gleichgültigkeit so vieler Menschen Gott gegenüber und klagten: »Die Ewige Liebe wird nicht geliebt!« Aus dem Eintauchen in die unendliche Liebe Gottes entspringt jeder wahre Missionseifer, denn die gegenseitige Liebe ist die Quelle aller Fruchtbarkeit und allen Lebens. Das wird auch sichtbar am Beispiel der sakramentalen Ehe und Familie:

Exkurs: Dreifaltige Eucharistie der Ehe

Traditionsgemäß geht sinnvoller Weise dem Eheschluss eine Zeit der *Verlobung* voraus. Es geht dabei nicht nur um eine Zeit des Sich-Kennenlernens. Wichtiger ist noch, einen gemeinsamen Nenner für die gemeinsame Zukunft zu finden. Man sollte wissen, welches Gottes- und Menschenbild der künftige Ehepartner hat, welche Vorstellungen vom Sinn des Lebens, von Ehe und Familie, von Gebet und Arbeit usw. Es geht darum, genügend Gemeinsamkeiten zu entdecken, auf denen man das Fundament für das Haus der Ehe und Familie aufbauen kann. Man muss gemeinsam und immer wieder diesen »Wortgottesdienst« des Ehesakramentes

»feiern«, um dann den »Opfergottesdienst« nicht zu früh und nicht zu spät folgen zu lassen. Es geht darum, sich nicht einfach in Gefühlen zu verlieren, sondern auf die Natur-Gesetze zu achten, die GOTT-VATER, der Schöpfer, in sein Werk hineingelegt hat. Die *Hochzeit* (hohe Zeit) ist das Darbringen des *Ehe-Opfers* durch das *Treue-Gelöbnis* vor dem Altar: die Ganzhingabe füreinander in Gott *in guten und in bösen Tagen – bis der Tod uns scheidet*. Das ist vergleichbar mit dem »Opfer-Gottesdienst« des SOHNES. Erst danach ist der Augenblick gekommen, für einander und gemeinsam für die Kinder zum Geschenk zu werden in allen Etappen und Ereignissen des Lebens. Die gegenseitige Liebe ist fruchtbar – sowohl als Quelle des Lebens, in der Erziehung wie auch durch das Glaubens-Zeugnis und die Gastfreundschaft über die Familie hinaus. Das ist der »Kommunion-Gottesdienst«, die Liturgie des HEILIGEN GEISTES.

3. Allgemeines und besonderes Priestertum

Neuer Bund und neuer Kult

Zu Beginn dieser Überlegungen über die »Eucharistie« wurde mit einem Zitat von Papst em. Benedikt XVI. darauf hingewiesen, dass die aktuelle Krise des katholischen Priestertums mit mangelhafter Exegese zu tun hat: »*Die Aufgabe der christologischen Interpretation des Alten Testaments führte viele Exegeten zu einer ungenügenden Theologie des Kultes.*« Und das ist m.E. der Grund, warum mit dem Opfercharakter des biblischen

GEISTLICHE FAMILIE VOM HEILIGEN BLUT

Dienerinnen vom Heiligen Blut (SAS)

www.dienerinnen.org

Oratorium des hl. Philipp Neri (C.O.)

»Oratorianer vom Hl. Blut«

www.oratorium-aufhausen.org

Bruderschaft vom Heiligen Blut (CSS)

www.blut-christi.de

Engagierte Christen, die in der »Welt« aus der Kraft des Blutes Christi leben und Zeugnis geben möchten: Niemand ist zu alt oder zu krank, dass er sich nicht bekehren und seinen Beitrag leisten könnte, dass er nicht wenigstens einen Tropfen Blut aus dem eigenen Herzen zusammen mit dem Blut Christi aufopfern könnte zur Erneuerung der Kirche und zur Rettung seines Nächsten und der ganzen Welt.

www.blut-christi.de

Weitere Schriften vom gleichen Autor:

TEILHABE AM BLUTE CHRISTI

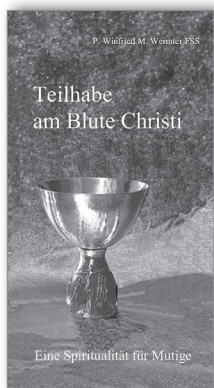
Eine Spiritualität für Mutige

200 S.; 11 x 21 cm; 12 Euro

ISBN 978-3-942142-09-0;

Bestell-Nr. 2090

In diesem Buch finden nicht nur die Verehrer des Blutes Christi neue Anregung und Vertiefung. Auch alle, die durch das Leiden in der Welt wie im eigenen Leben gequält sind, stoßen hier auf eine Quelle, die Antwort, Trost und Kraft verleiht...



INNERE HEILUNG

Unterwegs zur christlichen Reife

290 S.; 14,5 x 20,5 cm; 12 Euro

ISBN 978-3-942142-25-0;

Bestell-Nr. 2250

Aus dem Inhalt: *Christus der Heiler und Befreier; Das Gespräch mit dem Seelsorger; Buße als Therapie. Von der Erneuerung des Bußsakramentes; DAS Böse oder DER Böse?* und viele andere Themen.



BLUT-CHRISTI-LOB

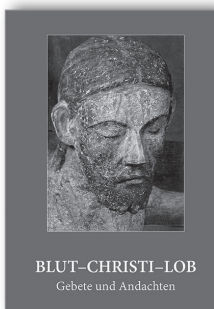
Bd. A: Gebete und Andachten

406 S.; 11,5 x 17,5 cm; 15 Euro

ISBN 978-3-942142-80-9;

Bestell-Nr. 2809

Ein Gebetbuch zu Ehren des Kostbaren Blutes! Es eignet sich sowohl für das persönliche Gebet wie auch für gemeinsame Andachten in der Kirche und in Gebetsgruppen. Eine »Schatzkammer« an Lesungen (Das



Blut Christi in der Liturgie, bei den Kirchenvätern und Heiligen), Gebeten (in den verschiedensten Herausforderungen des Lebens), Betrachtungen, Rosenkränzen, Liedern...

BLUT-CHRISTI-LOB

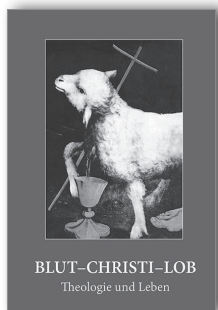
Bd. B: Theologie und Leben

408 S.; 11,5 x 17,5 cm; 15 Euro

ISBN 978-3-942142-84-7;

Bestell-Nr. 2847

Ein Kompendium von Texten, die das biblische Symbol des Blutes Christi als Licht auf dem Glaubensweg des Christen darstellen: Päpstliche Dokumente und Ansprachen, Theologische Vertiefung, Exerzitien im Zeichen des Blutes Christi, Kleiner Blut-Christi-Katechismus«...



NOVENE DER REINHEIT

...damit die Liebe glücklich wird!

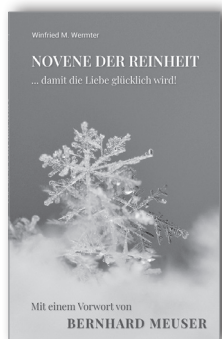
112 S.; 12 x 19 cm; 6,80 Euro

ISBN 978-3-942142-88-5;

Bestell-Nr. 2885

Schritt für Schritt kommt man durch das Wort Gottes immer tiefer in ein Leben, das Reinheit ausstrahlt im Denken, Fühlen, Reden, Handeln... So kann unsere Liebe glücklich werden!

Aus der Vielfalt der Themen: – Was bedeutet »Reinheit«? – Reinheit als Unterscheidungsmerkmal des Christen – Verherrlichung Gottes durch unseren Leib – Vom Wiedergewinnen verlorener Reinheit u.a.m.



Bestellungen:

CALIX-Verlag, D-93089 Aufhausen, Hofmark 6

Tel. +49 (0)9454/9490530

calix.verlag@blut-christi.de; www.blut-christi.de

Inhaltsverzeichnis

An Stelle eines Vorwortes:	
Fürchtet euch also nicht!	3
ERSTER TEIL: KATHOLISCHES PRIESTERTUM	7
I. TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.	
<i>Eucharistie feiern – leben – sein</i>	<i>7</i>
1. Apostolisches Verständnis der Eucharistie ...	7
2. Die dreifaltige Einheit als Urbild der Eucharistiefeyer	11
<i>Exkurs: Dreifaltige Eucharistie der Ehe</i>	<i>16</i>
3. Allgemeines und besonderes Priestertum ...	17
Neuer Bund und neuer Kult	17
Zweifaches Priestertum	20
Eucharistie feiern und leben	22
Zusammenfassung	25
II. VON DER AKTIVEN TEILNAHME AN DER EUCHARISTIEFEIER	27
(1) Die Eintrittskarte	28
(2) Hören, um zu handeln	30
(3) Gabenbereitung	35
(4) Abendmahl und Golgota	38
(5) Feier der Freundschaft mit Christus	40
(6) Frieden bringen	43
III. VOM SINN UND SEGEN DES ZÖLIBATES	46
Aus der Erfahrung der Kirche	46
Der Liebe glauben	48

Über seinen Schatten springen	49
Geheimnis der Reinheit	52
Ein Zeugnis	53
Ein Rat des hl. Maximilian Kolbe	54
Eine Erfahrung mit dem hl. Josef	55
Selig, die ein reines Herz haben...!.....	57
IV. GEISTLICHE BERUFUNG	58
1. NUR ETWAS FÜR AUERWÄHLTE?	58
(1) Was ist das »Berufung«?	58
(2) Führt das nicht zu Stolz und Überheblichkeit?	58
(3) Schränkt eine Berufung nicht die Freiheit des Menschen ein?	59
(4) Ist es eine Sünde, wenn jemand seine Berufung nicht annimmt?	59
(5) Wie kann man die Angst vor der Berufung überwinden?	60
(6) Empfängt nicht jeder durch die Taufe die Berufung zur Nachfolge als Jünger Jesu?.....	60
(7) Kann man das Sakrament der Ehe auch eine Berufung nennen?	61
(8) Welche Zeichen sprechen für eine besondere Berufung?	61
(9) Worauf sollte man achten, um die Berufung zum Priestertum nicht zu verlieren?	62
(10) Ist das Leben nach den evangelischen Räten für alle notwendig?	63
2. BEDINGUNGEN SCHAFFEN. Fragmente aus einer Predigt zum Gut-Hirten-Sonntag ...	64

ZWEITER TEIL: GEBETE, GEDICHTE UND GEDANKEN	68
I. GEBETE	68
Gebet des Priesters für sich selber	68
Gebet des geistlichen Vaters	69
Bitte um die Gabe geistlicher Vater- und Mutterschaft	70
Gebet um die Gabe der Reinheit	71
Zum Vater und Beschützer der Einsamen..	72
Für die Priester	74
Um die Einheit mit den Hirten der Kirche....	76
Gebet um Demut und Liebe	77
Gebet zum hl. Pfarrer von Ars für die Priester	79
Novene zu unserer Lieben Frau von den Tränen	80
II. GEDICHTE	82
Priester – wer bist du?	82
Geheimnisvolle Quelle.....	84
Geistliche Vaterschaft	84
Diener Christi	86
Ich liebe dich, Kirche	87
Von der Freude und Sehnsucht eines Pfarrers	88
Mehr als Freundschaft. <i>Für jene, die den Zölibat leben</i>	90
III. GEDANKEN	91
1. FRAGMENTE ÜBER DAS PRIESTERTUM UND DIE EUCHARISTIE	91
Amts-Priestertum – Tauf-Priestertum	91
Verwandlung der Welt	92
Kommunion empfangen	94

Kommunion werden	94
Eine Messe — viele Namen	95
Erfahrung	97
Wenn man die Religion vernichten will	97
Feiere deine Messe	98
2. FRAGMENTE ÜBER MARIA,	
DIE MUTTER DER KIRCHE	99
Maria, das mütterliche Antlitz Gottes	99
Der lebendige Kelch unter dem Kreuz	100
Das »Priestertum Mariens«	101
Wer ist meine Mutter?	101

DRITTER TEIL: PRIESTERGEMEINSCHAFT UND GEISTLICHE FAMILIE

I. HL. PHILIPP NERI – ERNEUERER DER KIRCHE

DIE DREI OPTIONEN DES HL. PHILIPP FÜR PRIESTERGEMEINSCHAFTEN.....	105
1. Primat des geistlichen Lebens vor pastoraler Aktivität	106
2. Primat der Spiritualität vor rechtlichen Bindungen	108
3. Primat der Gemeinschaft vor individueller Effizienz	109

II. PRIESTER UND LAIENBRÜDER IN EINER EINZIGEN GEMEINSCHAFT? ...

1. Ist das in der Praxis realisierbar?	112
2. Theoretisch klingt das ja gut und schön, aber die Praxis... ..	112
3. Das besondere Charisma der Laienbrüder?	113
4. Der hl. Josef als besonderes Beispiel für die Laienbrüder?	114

5. Wie kann jemandem helfen, der Priester werden möchte, aber...?	115
III. ZUSAMMENARBEIT	
VON FRAUEN UND MÄNNERN	116
1. Aus der Erfahrung einer Geistlichen	
Familie	116
2. Zur Rolle der Frau in der Kirche	122
IV. DURCH IHN UND MIT IHM	
UND IN IHM. <i>Leben und wirken in</i>	
<i>Gemeinschaft mit Jesus Christus</i>	129
Maria, wer bin ich für dich?	137
ANHANG	
Schreiben von Papst Benedikt XVI. zum Beginn des Priesterjahres anlässlich des 150. Jahrestages der Geburt von Johannes Maria Vianney	139